



„Zukunftsinvestitionen in Krisenzeiten nicht verschleppen“



IG BAU: Duisburg investierte 102 Euro pro Kopf in Infrastruktur

Vom neuen Radweg bis zum sanierten Schuldach: Trotz sinkender Steuereinnahmen durch die Corona-Pandemie soll Duisburg wichtige Zukunftsinvestitionen nicht verschleppen. Dazu hat die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) die Verantwortlichen in der Kommunalpolitik aufgerufen. Im vergangenen Jahr investierte die Stadt laut Kassenstatistik 50,7 Millionen Euro in öffentliche Infrastruktur – das sind 102 Euro pro Kopf, wie eine Abfrage der Gewerkschaft bei den Statistikämtern der Länder ergab. „Duisburg zählt zu den Städten mit vergleichsweise niedrigen Investitionen. Hier sollte mehr passieren, auch wenn die Kämmerer aktuell auf jeden Euro schauen müssen. Ein Sparen an der Infrastruktur wäre ein Sparen am falschen Ende“, sagt Karina Pfau, Bezirksvorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein.

Neue Kitas, renovierte Ämter und moderne Wasserleitungen seien für eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung in den kommenden Jahren von entscheidender Bedeutung. „Kommunale Investitionen sichern zugleich viele Arbeitsplätze vor Ort – ob beim Dachdeckermeister oder im Architekturbüro“, so die Gewerkschafterin. Allein das Bauhauptgewerbe beschäftigt in Duisburg laut Arbeitsagentur rund 3.800 Menschen.

„Hinzu kommt ein großer Nachholbedarf in puncto Verkehrswende. Nur wenn flächendeckend deutlich mehr in Gleise, Radwege und Ladestationen für Elektroautos investiert wird, sind die Klimaziele erreichbar“, betont Pfau. Gleiches gelte bei der



energetischen Gebäudesanierung, die in öffentlichen Gebäuden häufig besonders dringend sei.

Mit Blick auf die angespannte kommunale Kassenlage verweist die IG BAU auf die Hilfen aus den sogenannten Corona-Konjunkturpaketen. Danach erstattet der Bund den Kommunen Ausfälle bei der Gewerbesteuer – ihrer wichtigsten Einnahmequelle – im laufenden Jahr mit bis zu 6,1 Milliarden Euro. Weitere 4,8 Milliarden Euro sollen die Länder beisteuern. Zusätzliche Milliardenhilfen gibt es bei den Hartz-IV-Kosten sowie für die Gesundheitsämter und die Kindertagesbetreuung. „Klar ist, dass die Bundesregierung auch in den nächsten Jahren gefordert ist, um die Kommunen bei den Folgen der Coronakrise zu entlasten. Dass die Investitionen vor Ort jetzt stabil bleiben, ist keine Luxusfrage, sondern entscheidend für den Zusammenhalt der Gesellschaft und unsere Zukunft“, so Pfau.

Im bundesweiten Vergleich liegt Duisburg mit einer Investitionsquote von 102 Euro pro Einwohner für Infrastruktur auf den hinteren Plätzen.

Lokalkompass.de

Immer mehr Gewalt im Amateurfußball

Faustschläge gegen Schiedsrichter, Massenschlägereien - Trainer und Betreuer wollen gegen Gewalt auf dem Fußballplatz vorgehen.

VON HELMUT SENF

DÜSSELDORF Durch Gewaltszenen sind Fußball-Amateurclubs aus Düsseldorf in den letzten Monaten immer wieder in die Schlagzeilen geraten. Der folgenschwere Faustschlag eines Spielers vom Garather SV gegen den Schiedsrichter führte bei einer Partie in Eller zum Spielabbruch und machte einen Rettungseinsatz erforderlich.

Akteure der SFD-Reserve waren nach einem vorzeitigen Spielabbruch in Hilden in eine Massenprügelei verwickelt und hatten den Keeper des AC Italia krankenhaushausreif getreten. Die Polizei verhängte Strafanzeigen gegen sechs Gäste-Akteure. In Hassels streckte ein Spieler vom FC Kosova II den Unparteiischen nieder, wurde dafür nun für acht Jahre gesperrt und muss vor Gericht. In der Auswärtspartie bei den Sportfreunden Gerresheim sorgte das Kreisliga-A-Team des FC Kosova mit einem provozierten Spielabbruch für einen Eklat. Und erst in der vergangenen Woche wurde das Verfahren gegen einen Spie-

ler des SFD abgeschlossen, der 2016 in einem Spiel gegen SSV Eintracht einem Gegenspieler mehrere Zähne ausgeschlagen hatte. Neben einer Spielsperre und einer Bewährungsstrafe muss der heute 26-Jährige 15.000 Euro Schmerzensgeld zahlen. Die Gewalt im Amateurfußball scheint jedoch vor allem in jüngster Zeit zuzunehmen. Die Fälle häufen sich, die Verantwortlichen sind auf der Suche nach Lösungsansätzen.

Rüpelhafte Süd-Clubs? Auffällig viele



Bernd Biermann ist Vorsitzender des Fußballkreises Düsseldorf.

Er spricht von einer allgemeinen Zunahme von Aggression auf Fußballplätzen.
BSP-FOTO/ARCHIV: KOHLEN

ler in die Streitereien und Gewaltausbrüche verwickelten Vereinen stammen aus dem Düsseldorfer Süden. Der Vorsitzende des Fußballkreises Düsseldorf, Bernd Biermann, sieht – trotz erkennbarer Häufung – keinen regionalen Zusammenhang. „Dafür gibt es keine Hinweise“, betont Biermann und verweist auf eine allgemeine Zunahme von Aggression auf den Sportplätzen – insbesondere gegen die Unparteiischen. „Die Spruchkammer ist nahezu täglich im Einsatz“,

berichtet Biermann. Strafmaßnahmen allein würden allerdings nicht ausreichen, um die Ausbrüche in den Griff zu bekommen.

Corona und Aggressivität Einschränkungen im Alltag wegen der Corona-Maßnahmen bleiben bei allen Bürgern nicht ohne Folgen. Ein Anstieg von Unsicherheit, Ungeduld und Ärger ist allseits zu spüren. Auf eine zunehmend aggressive Stimmung – etwa bei Polizeieinsätzen – weist die Polizeigewerkschaft hin. Umfrageergebnisse belegen ein erhöhtes Stressgefühl in der Bevölkerung. Selbst eine Steigerung von Aggressivität im Straßenverkehr lasse sich feststellen. „Die Lage birgt Konfliktpotenzial“, bringt es die Tübinger Psychologin Ursula Gasch auf den Punkt. Davon bleibt auch der Fußball nicht verschont – und der Sport könnte zum Ventil für die aufgeregten Aggressionen werden.

Emotionen und Fußball „Fußball geht nicht ohne Emotionen“, stellt SFD-Fußballobmann Lutz Grünwald zu Recht fest. Emotionen dür-

fen allerdings nicht zu Gewalt führen. „Verbale Entgleisungen wird es immer mal geben“, räumt Bernd Biermann ein. Faustschläge gegen Unparteiische sprengen jedoch die Grenze des Erträglichen. „Gewalt hat im Fußball nichts zu suchen“, mahnt auch Uwe Grüters vom SV Wersten 04 und ist sich dabei mit allen Verantwortlichen der Südklubs einig.

Welche Maßnahmen müssen jetzt ergriffen werden? Trainer und Betreuer schätzen die Situation ein: Den größten Einfluss auf eine Mannschaft haben Trainer und Betreuer, die schon bei der Mannschaftsaufstellung steuernd eingreifen können. Unverbesserte „Hitzköpfe“ dürfen – so schwer es im Einzelfall fällt – nicht zum Einsatz kommen. Eindringliche Appelle gehören, auch wenn sie irgendwann nerven, zur Kabinensprache. „Allerdings können wir jedem Spieler nur vor den Kopf gucken“, sieht Helmut Röder, Geschäftsführer der GSV-Fußballabteilung, die Möglichkeiten eingeschränkt. Situative Aus-

ten allerdings nicht zu Gewalt führen. „Verbale Entgleisungen wird es immer mal geben“, räumt Bernd Biermann ein. Faustschläge gegen Unparteiische sprengen jedoch die Grenze des Erträglichen. „Gewalt hat im Fußball nichts zu suchen“, mahnt auch Uwe Grüters vom SV Wersten 04 und ist sich dabei mit allen Verantwortlichen der Südklubs einig.

Vorbildfunktion „Trainer und Betreuer müssen Respekt vorleben“, betont Michael Boll vom TSV Urdenbach. Respekt und Disziplin – auch innerhalb der Mannschaften – müssten schon in den Nachwuchsteams einen hohen Stellenwert besitzen. „Wer sich nicht benimmt, fliegt“, wird Sebastian Linden als Vorsitzender des VfL Benrath deutlich. Fatbardh Ilazi, Vorsitzender des FC Kosova, hat nach dem Vorfall in Hassels den Ausschluss von Spielern angekündigt.

Workshops Seitens des Fußballkreises Düsseldorf sind gemeinsame Arbeitstagen mit Trainern geplant. Aufgrund der Corona-Lage konnte jedoch erst eine Arbeitsgruppe zusammenkommen. „Möglicherweise müssen wir jetzt auf Videokonferenzen zurückgreifen“, kündigt Biermann an.

RP Mantel